LAGA
Landesarbeitsgemeinschaft
der kommunalen Migrantenvertretungen
NRW.

Herrn Staatssekretär
Günter Winands
Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW
Völklinger Str. 49

40221 Düsseldorf

13.10.05

**Stellungnahme der LAGA NRW zum Kernlehrplan für den Muttersprachlichen Unterricht und für den Unterricht in der Muttersprache anstelle einer zweiten oder dritten Fremdsprache**

Sehr geehrter Herr Staatssekretär,

der uns vorliegende Kernlehrplan für den Muttersprachlichen Unterricht und für den Unterricht in der Muttersprache anstelle einer zweiten oder dritten Fremdsprache ist in unseren Augen ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem modernen Sprachenkonzept an den Schulen, das sowohl den Anforderungen und Möglichkeiten der mehrsprachigen Zuwanderungsgesellschaft als auch der wachsenden internationalen Verflechtung mit einem zusammenwachsenden Europa gerecht wird.

Wichtig erscheint uns vor allem, dass der Kernlehrplan parallel zu den entsprechenden Lehrplänen für die Sprachfächer aufgebaut wird. Damit wird ein koordiniertes Vorgehen im gesamten Sprachunterricht ermöglicht.

Früher wurden die Fächer „Muttersprachlicher Unterricht“ und „Türkisch in der Sek. I“ unterschiedlich behandelt. Der Sinn dieser Unterscheidung beruhte darauf, dass der MSU einen soziokulturellen Schwerpunkt haben sollte und der Türkischunterricht als Sprachunterricht verstanden wurde. Zu begrüßen ist, dass der Kernlehrplan nunmehr von einem einheitlichen Konzept des Sprachunterrichts ausgeht.

Wichtig erscheint uns auch die Betonung des interkulturellen Lernens in Verbindung mit dem sprachlichen Lernen. Aus dieser Zielformulierung ist zu entnehmen, dass die Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten für die interkulturelle Kommunikation erwerben sollen. Sie erhalten damit die Gelegenheit, sich auseinanderzusetzen mit ihrer Lebenswirklichkeit in einer bikulturellen und bilingualen Umwelt.

Damit kann dieser Unterricht auch einen wichtigen Beitrag leisten zur Identitätsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Es erscheint uns notwendig, diese Frage der Identität noch deutlicher in der Zielformulierung zu klären.

Ein wesentliches Ziel des Unterrichts in der Herkunftssprache sollte deutlicher hervorgehoben werden. Die in der Herkunftssprache erworbenen Kompetenzen können auch genutzt werden, um durch einen Sprachtransfer die Kompetenzen in der Zweitsprache

Deutsch zu verbessern. Auf diesen Zusammenhang hat vor allem der kanadische Sprachwissenschaftler J.Cummins immer wieder hingewiesen. Dieser Transfer erfolgt vor allem durch einen systematischen Sprachvergleich. Der Kernlehrplan benennt zwar den Sprachvergleich als wichtiges Prinzip des Unterrichts, benennt aber nicht seinen Nutzen für diesen Transfer. In diesem Zusammenhang wäre im Lehrplan deshalb genauer zu klären, wie eine Koordination des Sprachunterrichts unter Einschluss des Deutsch- und Muttersprachlichen Unterrichts in der Alltagspraxis der Schulen aussehen könnte.

Das Erlernen der Fachsprache im Fachunterricht bereitet vielen Migranten Probleme. In die Zielformulierung des Unterrichts sollte deshalb auch die Koordinierung von Herkunftssprachenunterricht und Fachunterricht aufgenommen werden. Auch hier ist das Prinzip des Sprachvergleichs anzuwenden.

Problematisch erscheint an dem Lehrplan, dass er auf die Frage der Implementation an den Schulen verzichtet. Gerade hier liegt aber ein wesentliches Problem. Darauf hat die LAGA NRW immer wider hingewiesen, z.B. in unserem Grundsatzpapier „Integration konkret: Die Schulerfolge von Migranten verbessern“ von 1998.

Darin heißt es:

> „In NRW gib es eine Reihe von Erlassen, Verfügungen und Empfehlungen, die sinnvolle Leitlinien für die schulische Arbeit mit Migranten sind und für deren Umsetzung erhebliche finanzielle Ressourcen zur Verfügung stehen...
>
> Aber allzu oft werden diese Mittel im schulischen Alltag nicht zielgruppengenau und dadurch nicht effektiv genug eingesetzt. Es fehlen präzise Umsetzungspläne, die Mittelansatz und Mittelverbringung in tatsächliche Übereinstimmung bringen...
>
> In allen Bereichen zeigt sich viel guter Wille, um die Bildungschancen aller Kinder zu verbessern, es fehlt aber in der Regel an spezifischen Konzepten und systematischen Strategien.“

Diese Beobachtung gilt auch für den vorliegenden Lehrplan. Die Möglichkeit, die Muttersprache anstelle einer 2. Fremdsprache zu unterrichten, gibt es seit über 20 Jahren, trotzdem beteiligen sich nur wenige Schulen im Land NRW daran. Dadurch werden wichtige sprachliche Kompetenzen ganzer Schülergenerationen vergeudet und ihnen der Weg zur Beherrschung auch der deutschen Sprache unnötig schwierig gemacht. Dieser Tatbestand wird nicht allein durch einen neuen Lehrplan überwunden. Vielmehr ist eine Umsetzungsstrategie notwendig, die die Schulbehörden, die Schulen selber, aber auch außerschulische Partner, die ein hohes Interesse an Mehrsprachigkeit und einer Verbesserung der Deutschkenntnisse haben, mit einbezieht. Dazu gehören die Organisationen der Migranten selber, aber auch solche aus Wirtschaft und Arbeitsleben.

In diesem Zusammenhang wirft der Kernlehrplan eine weitere Frage auf, nämlich die nach den Lehrkräften, die diesen Unterricht erteilen sollen. Der Kernlehrplan ist von seiner Zielsetzung her sehr anspruchsvoll, er erfordert ein hohes Maß an Kooperation und Innovation. Es erscheint deshalb notwendig, die nach der Kürzung der Lehrerstellen für den Muttersprachlichen Unterricht immer wieder angekündigte Konzeption für die dafür zuständigen Lehrkräfte zu entwickeln. Zukunftsweisend erscheint uns die Ausbildung der Lehrkräfte für das Fach Türkisch in der Sekundarstufe, die von der Universität Essen angeboten wird. Nach diesem Vorbild könnten in die Ausbildung auch die anderen Sprachen einbezogen werden.

Insgesamt ist der Kernlehrplan für den MSU und den Unterricht in der Muttersprache anstelle einer zweiten oder dritten Fremdsprache ein gelungener Lehrplan.

Mit freundlichen Grüßen

Tayfun Keltek
(Vorsitzender)